I. N. 179. 203

Marienburg den 29ten Dezember 1866

12

Theurer lieber Herr Professor!

Jedoch werden Sie über das Telegram erstaunt gewesen sein, aber unter den jetzigen Umständen ist es nicht möglich zu kommen, Sie lieber Herr Professor können sich nicht in all die Verhältnisse hinein denken auf die wir Rücksicht nehmen müßen, die Zeit ist so schlecht daß man nicht genug Vorsicht beachten kann um sich nicht gänzlich zu ruiniren wären wir nach [illegible] gekommen so hätten wir uns allem ausgesetzt, man hätte hauptsächlich die Gelegenheit benützt um über den König u meinen Sohn die unangenehmsten Artikel in den Zeitungen loszulassen wie es z.B. mit Joachim in Paris war, wie unangenehm würde es uns dem dem König gegenüber gewesen sein, in so einem Falle würden sich die Familien die um den König sind von uns zurückgezogen haben anstatt in die Konzerte zu kommen, und selbst Sie theurer Herr Professor wären nicht im Stande gewesen dem allen Einhalt zu thun. S. M. ist so schrecklich gekränkt und in Anspruch genommen daß er trotz seiner großen Vorliebe zur Musik gar keine Zeit und keinen Sinn hat sich ~~nicht~~ damit zu unterhalten es hätte sich sogar treffen können das mein Sohn die Zeit seiner Anwesenheit nicht einmal Gelegenheit gehabt hätte dem König etwas vorzuspielen und bey Gott wir könnten ihn nicht Urlaub geben den

nen herfährt so schrecklich mit ihm, unser
König hat gar kein Vermögen er gab ja alles
seinem Lande um sein Volk glücklich zu machen,
zum Unglück nahm man ihm sein Land und nicht
genug damit, die Preußen nehmen sogar jetzt
das alles was sie nur [illegible] versprochen
haben, gestern kam die Nachricht daß man alle
Schlösser mit sämtlichen Reichthümern eingezogen
hat, die Krone und Privat Kassen des Königs und
der Königin sind genommen, sogar des Königs
Weinkeller wurde ~~in~~ Beschlag belegt, die gute
Königin lebt hier wie eine Gefangene jeder
Schritt wird bewacht und in allem beschränkt dazu
kommt noch die schreckliche Sorge alle die treuen Die-
ner die schon 25 oder 30 Jahre im Dienste sind ent-
lassen zu müssen ohne ihnen etwas geben zu können
da alles genommen wird, wir warten von einem
Tag auf den andern daß man die Königin aus dem
Lande verweist, wären wir noch ledig so hätten
wir gerade jetzt unter diesen Umständen elegant
wohnen müssen, und es wäre noch in Sorge gestellt
ob die Meublagen wieder hereingenommen würden,
andererseits müssen wir uns in Betracht ziehen
daß wir noch große Schulden abzuzahlen haben
die nicht durch etwas neu hinzutretende ver-
größert werden dürften, was einem die ohne-
hin unsichere Zeit noch drückender machen

würde. Aus Ihrem Briefe entnehmen wir
daß Sie lieber Herr Professor um eine
Audienz bey unserm König ersuchten, wenn Sie
daß gethan haben um etwas in materieller
beziehung zu erbitten so sagen wir Ihnen ganz
offen daß Sie nichts erhalten werden und dabey
noch allen Credit verlieren daher ich Ihnen als
Freundin rathe solche Schritte aufzugeben.
Es hat uns unendlich leid Ihnen, auf Ihren treue=
zen Brief nicht einen recht guten schreiben zu können
aber wer ist jetzt das im Stande zu thun, in unserem
lieben Österreich sind auch schreckliche Verhältnisse
die Creditschulden Catastrophe ist wieder so ein rechter
Beweis dafür, schrecklich daß es Ihnen dabey traffen
muß, es mag wohl den Schicksal des Unglücks erreicht
und nun ist zu hoffen daß bey Ihnen lieber
Herr Professor ein recht glücklicher Wende=
punkt eintreten wird dies wünschen wir
Ihnen alle herzlich zum neuen Jahr.
Mein Josef ist schon einige Tage unwohl sonst
hätte er selbst geschrieben, nun leben Sie und
Ihre liebe Frau, so wie die ganze liebe Familie
recht wohl und nochmals ein recht glückliches
neues Jahr.

Ihre dankbare Josefine Leber.

STADTBIBLIOTHEK